

Guten Morgen, liebe Leser!

Verglüht

Die Katastrophe bahnt sich langsam ihren Weg: Glühwein wird knapp. In vielen Regalen gähnt Leere, nur vereinzelt sind noch Flaschen zu haben. Die dann aber in etwa den Preis eines Weinbergs in der Provence haben. Da offenbar auch der geliebte Württemberger Wein auf die Krise mit Knappheit reagiert, wird nun aufgekauft, was in die Hände kommt. Nebenbei: Kinderpunsch wird in Massen angeboten. Oder Orangensaft, den man laut Werbung heiß trinken kann (kann man nicht jeden erhitzen?). Dann gibt es noch diverse „südländische Glühwein-Geschmacksrichtungen“ wie Maracuja-Apfelsine. Bäh. Glühwein hat rot zu sein, ist süßlich mit Gewürzgeschmack und macht einen dicken Kopf. Dann erst ist es ein guter Tropfen. Nächstes Jahr wird im August ein Vorrat angelegt. red

Gewinnliste vom Adventskalender

Usinger Land – Der vom Lions Club Usingen-Saalburg herausgegebene Adventskalender hält viele Gewinne bereit. Bis zum 24. Dezember veröffentlichen wir nun täglich die Gewinn-Nummern, die auf der Rückseite des Kalenders stehen. Gewinne können mit Vorlage des Kalenders in der Nassauischen Sparkasse, Schlossplatz Usingen, abgeholt werden. Die Hauptpreise werden am 6. Januar überreicht – die Hauptpreisgewinner werden persönlich eingeladen.

Gewonnen haben am 23. Dezember folgende Nummern: 15, 1020, 817, 362, 773, 1088, 408, 122, 954, 1000.

DIE CORONA-LAGE

Die Sieben-Tage-Inzidenz im Hochtaunuskreis ist wieder leicht angestiegen und lag am Donnerstag bei: 247,8 (Stand am Mittwoch: 231,4). Insgesamt wurden seit Ausbruch der Pandemie 101397 (101278) Corona-Erkrankungen im Kreis registriert, von denen (101088) 100969 als genesen und nicht mehr isoliert gelten.

Die Zahl der an Corona Verstorbenen liegt weiter bei 309.

Bislang wurden in den Hochtaunuskliniken 1732 Coronapatienten behandelt. Aktuell sind es 20, davon zwei intensiv. red

DAS SCHAUFENSTER

Usingen.....	18/19
Neu-Anspach.....	19
Wehrheim.....	20
Weilrod.....	20
Schmitten.....	21
Grävenwiesbach.....	21
Hochtaunuskreis	22
Tipps und Termine.....	23

Ihr Draht zu uns

Redaktion.....06 41/3 003-790
 E-Mail:.....
 ..redaktion@usinger-anzeiger.de
 Kleinanzeigen ...06 41/30 03-77
 Gewerbliche Anzeigen

www.usinger-anzeiger.de

Gegen das Hochwasser rüsten

Kransberger Andreas Klippe erfolgreich auf asiatischem Markt unterwegs

VON EVELYN KREUTZ

Usinger Land – Nach einer Frostperiode regnet es sich im Usinger Land gerade ein. Zum Glück lag in den vergangenen Tagen am Feldberg nicht viel Schnee, der anders als vor knapp zwei Jahren wieder einmal Teile des Weiltals überschwemmen könnte. Hochwasserschutz ist das große Thema Dr. Ing. Andreas Klippe, der bevorzugt im asiatischen Raum Gebäude und kritische Infrastruktur vor Überflutung schützt. Wenn er sich nicht auf den Philippinen oder im Mittleren Osten aufhält, lebt der gebürtige Berliner seit 25 Jahren in Kransberg. In der vergangenen Woche traf der deutsche Experte für Hochwasserschutz anlässlich des zehnten EU-ASEAN (Association of Southeast Asian Nations) Business-Gipfels in Brüssel Ferdinand Romualdez Marcos Jr., den Präsidenten der Philippinen.

Das Land ist nur eines von zehn in Südostasien, die sich in Anlehnung an die Organisation der EU zusammenschlossen haben. In den Ländern der ASEAN leben 687 Millionen Einwohner, in der EU 447 Millionen. Beim Gipfel waren laut Klippe auch EU-Ratspräsident Charles Michel, der vietna-

mesische Premierminister und Regierungsvertreter aus Kambodscha, Indonesien, Malaysia, Singapur und Thailand sowie der EU, etwa aus Schweden anwesend. Für den Usinger ist dieser Gipfel eine wichtige Plattform, um geschäftliche Kontakte zu knüpfen.

Anspruchsvolle Produkte

Schon 2014 hat „Dr. Flood“, wie er oft genannt wird, den Mega-Markt in Südostasien entdeckt. Als „Präsident und CEO“, in Deutschland würde man sagen Geschäftsführer, der „Flood Control Asia RS Corporation“ berät er Regierungen, Geschäftsleute und Hauseigentümer, wie diese ihre Liegenschaften gegen Verwüstung durch Starkregen und Hochwasser schützen können. Mit seiner Geschäftspartnerin hat er eine belastbare Firmenstruktur mit eigener Fertigung in Südostasien geschaffen. Seine Position definiert er als „die des Deutschen, der deutsche Qualität für technisch anspruchsvolle Produkte deutscher Herkunft in Südostasien umsetzt und dafür täglich sorgt, dass das auch eingehalten wird“.

Klippe hat unter mehreren Projekten bereits zwei Covid-19-Krankenhäuser sowie fünf Grundschulen auf den Philippinen mit deutschem Hochwasserschutz ausgestattet. Zum ehemaligen philippinischen Präsidenten Rodrigo Duterte hatte er gute Kontakte.

„Zu seinem Nachfolger Ferdinand Romualdez Marcos Jr., dem Sohn des einstigen Diktators, der seit Juni im Amt ist, muss ich erst eine stabile Beziehung aufbauen und hoffen, dass sich auch daraus Projekte entwickeln lassen“, so Klippe. Nach seiner Einschätzung stieß die Einbeziehung von deutschem Hochwasserschutz auf den Philippinen beim Präsidenten auf großes Interesse. Der sichtlich durch das kalte europäische Wetter mitgenommene philippinische Prä-



Der philippinische Präsident Ferdinand Romualdez Marcos Jr. (links) und Andreas Klippe im Gespräch über Hochwasserschutz anlässlich des zehnten EU-ASEAN Business-Gipfels in Brüssel. FOTO: PRIVAT

sident habe sich trotz Erkältung die Zeit genommen, die Vorschläge von „Dr. Flood“ anzuhören. Denn Starkregenereignisse und kräftige Überflutungen seien auf dem asiatischen Inselstaat mit 7641 Inseln häufige Begleiter.

Der promovierte deutsche

Verfahrenstechnik-Ingenieur berichtet: „Ich konnte verständlich und nachvollziehbar erläutern, wie man ein an den Klimawandel angepasstes Design zum Schutz von Gebäuden gegen das Eindringen von Hochwasser und die dann nachfolgenden er-

heblichen Verwüstungen installieren kann. Der Präsident ist daran interessiert, die kritische Infrastruktur in den Millionenmetropolen Metro Manila, Cebu oder Davao City zu schützen.“

Angepasst an den Klimawandel

Laut Klippe können 95 Prozent aller Gebäude gegen Hochwasser geschützt werden. Er sagt: „Das Geld, das bei jeder Überflutung zum Wegschippen von Schlamm, Renovieren oder zur Wiederbeschaffung ausgegeben wird, kann viel besser verwendet werden für neue Schulen, eine verbesserte Infrastruktur oder bessere Ausstattung von Krankenhäusern.“

Präsident Marcos habe auch wissen wollen, weshalb in Deutschland im Juli 2021 so verheerende Überschwemmungen möglich gewesen seien. „Ich habe ihm geantwortet: Die deutsche Politik und die Behörden waren schlecht vorbereitet. Ein Grund mehr, es auf den Philippinen besser zu machen, sozusagen als leuchtendes Beispiel für industrialisierte Länder“, schildert Klippe. Er will das Gespräch mit dem Präsidenten im Februar im Präsidentenpalast in Manila fortführen.

INFO

Dammbalken sind besser als Sandsäcke

Dr. Andreas Klippe verfolgt natürlich auch die Situation hierzulande. Mit Hochwasserschutz-Technologie aus Deutschland werde etwa die Sekundärinfrastruktur von Kraftwerken in Frankreich und England geschützt. Auch ein Hotel in Dresden, direkt an der Elbe, sei dadurch gegen das Eindringen von Wasser gewappnet. Bei der Flutkatastrophe im Ahrtal sei hingegen die ungeschützte Kommunikationsinfrastruktur komplett ausgefallen, was die ohnehin schon

dramatische Situation extrem verschärft habe. „Ich war auch zufällig vor Ort, als im Oktober der Keller der Frankfurter Volksbank in Neu-Anspach unter Wasser stand“, berichtet der Kransberger. Dabei gebe es ganz einfache Maßnahmen. Generell müsse man als Erstes identifizieren, wo überall Wasser eindringen kann: Türen, Fenster, Lichtschächte, Versorgungsrohre und Rückflussventile. Ein Starkregenereignis könne jederzeit überall eintreten. Si-

mulationsanalysen seien nur bedingt tauglich, weil sich die Bedingungen zum Teil auch kurzfristig änderten. Dass heute immer noch auf Sandsäcke gesetzt wird, ist für Dr. Klippe total unverständlich.

„1000 Sandsäcke vor einem Garagentor halten nicht so dicht wie eine kleine Kiste mit schnell aufbaubaren Dammbalken. Diese Aluminiumplatten leiten das Wasser einfach um und lassen sich auch platzsparend lagern“, so der Experte. evk

Kreistag will Wasserstoffzüge selbst testen

Landrat Krebs spricht von „holprigem Start“, SPD-Fraktionschef Wetzels von „Kinderkrankheiten“

VON ALEXANDER SCHNEIDER

Hochtaunus – Der Start der neuen Wasserstoffzüge im RMV ist, da redete am Montag im Kreistag selbst Landrat Ulrich Krebs (CDU) als neuer Aufsichtsratschef des RMV nicht um den heißen Brei herum, „etwas holprig“ verlaufen. Bei einem solchen „Quantensprung in Sachen nachhaltiger Mobilität“ (SPD-Fraktionschef Dr. Stephan Wetzels) seien solche „Kinderkrankheiten“ aber zu verschmerzen.

Krebs hatte zuvor die Entscheidung, auf die neue Zugtechnologie zu setzen, als richtungsweisend bezeichnet. Zugleich mahnte er aber unter Beifall dazu, im Hochtaunus-ÖPNV zweigleisig zu fahren, also sowohl mit Wasserstoff als auch mit Elektrizität. Denn die Wasserstoff-

züge könnten von Usingen nur bis zum Hauptbahnhof fahren; die weiterführende Strecke durch den Tunnel bis zur Hauptwache sei stromabhängig. Das Usinger Land dürfe aber von Frankfurt nicht abgehängt werden, so Krebs mit Blick auf Forderungen, auf eine Elektrifizierung gänzlich zu verzichten.

Reinsetzen und mitfahren

Für die CDU/SPD/FW-Koalition ist es wichtig, die neuen Züge der Taunusbahn vorzustellen. Reinsetzen und mitfahren sei allemal besser als nur erzählt zu bekommen, wie gut die neue Technologie ist, hieß es zur Begründung eines einstimmig verabschiedeten Antrages. Die Veranstaltung, mit Sonderfahrten, auf denen die Technologie

des Wasserstoffbetriebs am fahrenden Objekt erläutert werden soll, wird in Königstein stattfinden. Dort soll dann auch über die ersten Erfahrungen mit den neuen Zügen sowie das Kosten-/Nutzenverhältnis und über erste Ist-Berechnungen zu den Auswirkungen auf Umwelt- und Klimaaspekte berichtet werden. Die Flotte werde zunächst mit zehn Zügen durch den Taunus fahren. Ziel sei es, mittelfristig alle Dieseltriebwagen durch dann 27 Wasserstoffzüge auszutauschen – das sei dann das größte Projekt dieser Art weltweit, so die Begründung der Koalition, „ein Meilenstein der nachhaltigen Mobilität“.

FW-Sprecher Andreas Bernhardt betonte den bereits jetzt ablesbaren hohen Umweltnutzen, eingespart wür-

den 700 Tonnen CO₂ pro Jahr. Es gelte, die Bürger dabei mitzunehmen, dazu müssten sie die Züge aber auch selbst erleben.

Bernhard begrüßte es, dass der Posten des RMV-Aufsichtsratschefs mit Krebs besetzt sei. Er werde seinen Vorgänger (Frankfurts Ex-OB Peter Feldmann) mit Sicherheit in den Schatten stellen.

Auch bei der FDP, die den Amtswechsel ebenfalls begrüßte, rannte die Koalition mit ihrem Antrag offene Türen ein. Man dürfe sich durch die Anlaufschwierigkeiten nicht entmutigen lassen, sagte Dr. Stefan Naas. Dass man in Wiesbaden die neuen Wasserstoffbusse schon wieder abschaffe, weil zwei Antriebskonzepte – Diesel und Elektro – ausreichend seien, sei falsch. Für den

Hochtaunus sieht Naas die Wasserstofftechnologie als wichtiges zweites Standbein im ÖPNV, erster Weg bleibe aber die Elektrifizierung der Taunusbahn.

Zustimmung kam auch von den Grünen. Patricia Peveling sagte, auf Dauer müsse der „blaue“ Wasserstoff, der mehr ein Abfallprodukt des Industrieparks Höchst sei, durch „grünen“ abgelöst werden, auch gelte es Speichermöglichkeiten zu schaffen.

Die Zustimmung auch der Grünen wurde von der Koalition zwar begrüßt. Jedoch sorgte Pevelings Schlusswort, wonach nun das passiere, was die Grünen schon immer gefordert hätten, für interkationales Räunen. Dass die Grünen schon immer Wasserstoffzüge gefordert hätten, sei nicht bekannt.